

Frontex-Gegner sprengen Veranstaltung

Aktion In der Brechtbühne sollte es eine Diskussion mit dem Direktor der Agentur geben, die an den Außengrenzen der EU arbeitet. Wegen des Protests werden Auftritt und Debatte abgesagt

VON STEFANIE SCHOENE

Mit lauten Buhrufen und Sprechchören sprengten gestern Nachmittag etwa 60 aufgebrachte junge Leute eine Veranstaltung des Friedensfestes in der Brechtbühne. Stein des Anstoßes waren ein Vortrag und ein anschließendes Publikumsgespräch mit Klaus Rösler, dem Direktor für Operative Angelegenheiten der EU-Agentur Frontex. Unter der Moderation des Redakteurs der *Süddeutschen Zeitung* Tanjev Schultz sollte die Diskussion Strukturen und Arbeitsweise der Agentur an den EU-Außengrenzen erhellen. Das Gespräch galt zusammen mit dem Dokumentar-Theaterstück „Frontex Security“ von Hans Werner Kroesinger als einer der zentralen Programmpunkte des diesjährigen Augsburger Friedensfestes.

Noch kurz zuvor hatte sich Rösler gegenüber der *AZ* zuversichtlich zum Verlauf der bevorstehenden Diskussion geäußert und erklärt: „Wir wollen unsere Arbeitsweise transparent machen und auch mit der Öffentlichkeit diskutieren. Und ja, wir wollen auch unser Image pflegen. Dass ich in Berlin im April dieses Jahres mit Marmeladebeuteln beworfen wurde, ist einer kleinen linksradikalen Gruppierung zuzuschreiben, die schon öfter aufgefallen war.“ Wichtig sei, zu verstehen, dass Frontex als eine von 35 EU-Agenturen wie Europol und Eurojust nur die jeweiligen nationalen Grenzkontrollen koordiniert, also selbst keine Einsätze durchführt.

Oft bestehe die Koordinationsarbeit darin, persisch- oder arabisch-sprechende Experten nach Griechenland zu schicken, um die Identifikation der Migranten und das Fingerabdruckverfahren der dortigen Behörden zu beschleunigen, oder für die betroffenen Grenzstaaten Nachtsicht- oder Dokumentenprüfergeräte, Schiffe oder Flugzeuge zu organisieren. Im Gespräch ist Rösler, der vor seiner Frontex-Funktion lange Jahre das Bundesdespo-



Protestaktion in der Brechtbühne: Gegner der europäischen Flüchtlingspolitik legten sich wie Leichen auf den Boden. Andere störten mit Buhrufen und Sprechchören die Veranstaltung zum Augsburger Friedensfest.

Fotos: Anne Wall

lizeiamt in Schwandorf mit 1800 Mitarbeitern geleitet hat, verbindlich und bestimmt. Er ist es gewohnt zu führen. „Wenn Sie in einer Februarnacht bei vier Meter hohen Wellen 30 Meilen vor der libyschen Küste drei mit 100 Menschen überbelegte Schlauchboote aufturn, die weder abgeschleppt, vertäut noch längsseits festgemacht werden können, und die Menschen dann kentern und ertrinken – das ist schlimm.“ Es gebe zu viele Tote – einer auf 800 Ankömmlinge.

Rösler würde eine Erweiterung legaler Einwanderung in die EU begrüßen, denn: „Alles, was das Phänomen insgesamt verbessert, ist zielführend.“ Vor der Brechtbühne, auf den Treppen und im Foyer hatten sich bereits vor Beginn der Veranstaltung etwa 60 Aktivistinnen

und Aktivisten bewegungslos auf den Boden gelegt, um gegen die EU-Politik gegenüber Einwanderern von jenseits des Mittelmeeres zu protestieren. Unter den Augen von etwa 150 weiteren Zuschauern in der Brechtbühne sorgten sie anschließend aus dem Zuschauerraum, aber auch vorne an den Mikros für Aufruhr. Sie besetzten das Podium, entfalteten ein Transparent mit „Refugees welcome“ („Flüchtlinge willkommen“) und skandierten „Mörder, Mörder“ sowie „Nazis, Mörder, der Staat schiebt ab“.

Weder die Veranstalterinnen vom Friedensbüro noch Intendantin Juliane Votteler konnten die Proteste beruhigen. Nach etwa 20 Minuten lauter, aber gewaltloser Protestdemonstration erklärten die Verantwortlichen den Abbruch der Veran-



Klaus Rösler von der EU-Agentur Frontex vor einem Transparent der Protestierer, die den Abbruch der Veranstaltung erzwingen.

staltung. Klaus Rösler wurde von Sicherheitsmitarbeitern nach draußen begleitet. Eine Diskussion war von den Störern nicht vorgesehen, die Veranstaltung sollte gezielt verhindert werden. Frontex-Gegner linker und künstlerischer Milieus hatten sich vor der Veranstaltung mit ausreichend Platzkarten ver-

sorgt. Die Politik-Studentin Stephanie Stühler war vom Ausgang eher enttäuscht. Sie hatte sich für den Manager jener Agentur interessiert, über die sie ihre Abschlussarbeit schreibt. „Das wäre doch toll gewesen, mit ihm auch kontrovers zu diskutieren, wenn er schon mal in Augsburg ist.“ **» Kommentar Seite 40**



Brechtbühne
Protestierer sprengen
Veranstaltung S. 39

Kommentar
Das Klinikum bleibt trotz guter Aussichten
weiter unter Druck S. 38

Kultur
Markus Trabus wird
Intendant in Würzburg S. 37



Dieses Gedenk-Fahrrad erinnert in Haunstetten an den Tod einer Radlerin, die dort von einem abbiegenden Lastwagen erfasst wurde. Etwa 50 Radler gedachten dort zusammen mit Hinterbliebenen der jungen Frau, die nur 19 Jahre alt geworden ist.

Foto: Annette Zoepf

Ein weißes Rad erinnert an Chiara

Schicksal Die Familie der tödlich verunglückten 19-Jährigen traf sich mit Radfahrern zu einer bewegenden Gedenkstunde. Warum sie immer noch auf eine Reaktion des Unfallfahrers wartet

VON EVA MARIA KNAB

Da steht es nun am Unfallort: das weiße Fahrrad ohne Reifen, das an den Tod von Chiara erinnern soll. An der verkehrreichen Kreuzung von Landsberger Straße und Inninger Straße in Haunstetten ist es an einen Pfahl gekettet. Die 19-jährige Radlerin aus Königsbrunn ist vor vier Wochen genau an dieser Stelle tödlich verunglückt.

Chiara Roider wurde am 30. Juni gegen 15 Uhr von einem abbiegenden Kieslaster überrollt. Wenige Stunden später erlag sie im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen. Diesen Donnerstag fand eine bewegende Gedenkveranstaltung an der Unfallstelle statt.

Rund 50 Menschen treffen sich dort gegen 19 Uhr mit Chiaras trauernder Familie. Zuvor war ein Tross von Radfahrern am Augsburger Rathausplatz gestartet. Der Konvoi

hatte ein weißes „Ghostbike“ auf einem Anhänger nach Haunstetten transportiert. Das Besondere an dem Gedenkrad: Es wurde auf die wesentlichen Teile reduziert, die am längsten überdauern. Verschleißteile wie beispielsweise Reifen wurden entfernt, um an die Vergänglichkeit des Lebens zu erinnern. Die Idee, weiß gestrichene Fahrräder als Mahnmale für im Straßenverkehr verunglückte Radfahrer am Unfallort aufzustellen, stammt aus den USA. Neben ihrer Funktion als Gedenkstätte sollen sie auch auf mögliche Gefahrenpunkte hinweisen.

Andere Besucher der Gedenkstunde am Donnerstag bringen Blumen mit. „Ich habe bewusst ein buntes Gesteck ausgesucht“, sagt eine frühere Mitschülerin und Freundin, „Chiara war so ein fröhlicher und lebensfroher Mensch.“ Mutter Sunyela Roider ordnet die

Blumen im Korb des Ghostbikes. Sie kämpft mit den Tränen. Die Familie kann immer noch nicht richtig fassen, was passiert ist.

Stiefvater Jürgen Müller erzählt, Chiaras Leben habe sich kurz vor dem Unfall nach einer schwierigen Phase wieder zum Guten gewendet. Sie hatte sich ein eigenes Zimmer in Königsbrunn eingerichtet und beruflich neu Fuß gefasst. Im September sollte sie beim österreichischen Bundesheer als Gebirgsjägerin anfangen. Wenige Tage nach ihrem tödlichen Unfall hätte sie an einer Zulassungsprüfung zur Hubschrauberpilotin teilnehmen sollen. Das war ihr Traumjob. Um dafür fit zu sein, habe Chiara viel trainiert. Bei jeder Gelegenheit sei sie mit dem Fahrrad unterwegs gewesen, auch am 30. Juni, dem Tag ihres Todes.

In den vergangenen Wochen haben Sunyela Roider und ihr Partner Jürgen Müller über Facebook viele

Botschaften der Anteilnahme und des Mitgeföhls bekommen. Bei der Gedenkveranstaltung am Donnerstag sagten sie „Danke für das Mitgeföh!“ Andererseits können sie nicht verstehen, warum vom Fahrer des Lkw und von der Firma, bei der er beschäftigt ist, keinerlei Reaktionen kommen. „Wir haben nicht mal Beileidschreiben erhalten, was uns sehr traurig macht“, sagt Müller, „menschlich ist das eine Katastrophe.“ Insbesondere von der Firma habe sich die Familie etwas anderes erwartet.

Dass es bislang keine Kontakte zu Chiaras Familie gab, wird von Seiten des Unternehmens bestätigt. Man habe sich darüber Gedanken gemacht und Fachleute gefragt, sagt der Firmenchef. Polizei, Rechtsanwalt und Seelsorger hätten ihm jedoch abgeraten, derzeit mit der Familie in Kontakt zu treten und auch eine Beileidskarte zu schreiben. Er

selbst frage sich, „welche Worte soll man finden?“. Diese könnten das Geschehene nicht wiedergutmachen.

Schwierig ist die Situation offenbar auch für den Fahrer des Lastwagens. Der 52-Jährige sei „am Boden zerstört“ und derzeit krankgeschrieben, heißt es. Sein Chef berichtet von aufgebracht Anrufen, die eine Entlassung des Mannes gefordert hätten. Der Unfallfahrer habe „derzeit keine Lobby“.

Besonnen fällt jedoch ein Kommentar der Bürgerinitiative Fahrradstadt 2020 im Internet aus: „Den Hinterbliebenen wünschen wir, dass sie Chiara in guter Erinnerung halten. Wir wünschen ihnen (und auch dem Fahrer des Lkw) die Kraft, mit den langfristigen Folgen eines Sekundärbruchs bestmöglich zu leben.“ Der Fahrer des Lastwagens muss mit einem Strafverfahren rechnen.

Kommentar

VON MIRIAM ZISSLER
Friedensfestveranstaltung
» ziss@augsbu-ger-allgemeine.de



Intolerante Protestierer

Gestern hätte Klaus Rösler, der Direktor für Operative Angelegenheiten der EU-Agentur Frontex, im Rahmen des Friedensfestprogramms auf der Brechtbühne von seiner Arbeit berichtet und sich den Publikumsfragen gestellt. Er hätte. Eine große Gruppe von Aktivistinnen hat ihn nicht gelassen, hat die Veranstaltung mit Buhrufen und Aktionen gesprengt. Das ist eine Unverschämtheit und eine selbstgerechte Bevormundung der Menschen, die sich gerne informiert hätten und diskutieren wollten. Den Protest hätten die Aktivistinnen von der Brechtbühne kundtun können. Auch während der Diskussion hätten sie sich einbringen können, hätten den Frontex-Chef mit ihren Fragen löchern können. Dafür war er nach Augsburg gekommen. Er wollte sich stellen. Die intoleranten Aktivistinnen haben keinen Dialog zugelassen. Sie haben nur ihre eigene Meinung kundgetan. Mit Meinungsfreiheit hat dies aber nichts zu tun. Diese bedeutet, dass man auch die Ansichten anderer anhören und aushalten muss. Wer Klaus Rösler gar nicht erst zu Wort kommen lässt, hat den Geist des Friedensfestes nicht verstanden.

» Seite 39

Baustellen

Ab heute Sperrungen und Ersatzbuslinien

Ab dem heutigen Samstag beginnen die Stadtwerte mit mehreren Baustellen bis zum Feriendeckel an Versorgungsleitungen und Straßenbahnschienen. Gesperrt ist die Frauenorstraße, die Wertachstraße wird zur Einbahnstraße stadtauswärts. Am Knotenpunkt Wertachbrücke werden Fahrspuren reduziert. Auf den Linienstraßen Augsburg-West und Augsburg-Nord der Linien 2 und 4 fahren Ersatzbusse im 7,5-Minuten-Takt. Gleichzeitig startet bei den Buslinien der Stadtwerte flächendeckend der kontrollierte Vordereinstieg. Fahrgäste müssen beim Fahrer einsteigen und ihr Ticket zeigen. Ausnahmen gelten für Fahrgäste mit Rollatoren und Kinderwagen. (skro)

Soziales

Vorerst doch kein Asylheim in Göggingen

Die Caritas Augsburg gibt ihren Plan auf, an der Gögginger Friedrich-Ebert-Straße ein Asylbewerberheim für 60 Bewohner zu bauen. Das bestätigte Geschäftsführer Walter Semsch auf Anfrage unserer Zeitung. Als Grund dafür nannte er, dass der Pfarrgemeinderat (Eigentümerin des Grundstücks ist die Stadtpfarrkirchenstiftung St. Georg und Michael) sich gegen den Bau ausgesprochen habe. Die Caritas will aber nicht aufgeben und sucht nun zusammen mit der Stadt Augsburg nach einem anderen Standort in dem Stadtteil. Sie möchte das Gebäude zehn Jahre lang Asylbewerbern vorbehalten und danach Sozialwohnungen einrichten. Bei einer Versammlung hatten sich viele Bürger aufgeschlossen für das Projekt gezeigt, aber es gab Kritik am Standort, der von Schule, Kita und Familienzentrum umgeben ist. (kru)

Die Redaktion geht vor Ort

Neue Serie Augsburg hat eine Kulturstraße. Aber kulturell hat sie bislang nicht auf das Radar der Stadt geschafft. Das wird sich in den nächsten Wochen nun jeden Dienstag ändern...

Wer das erste Mal am Straßenschild vorbeifährt, reibt sich die Augen: Kulturstraße. So steht es da. Nur sind die Theater, die Museen, die Konzertsäle ziemlich weit von der Augsburger Kulturstraße entfernt. Sie liegt nämlich in Lechhausen, geht dort von der Blücherstraße ab, ist nicht einmal eine Einkaufs-, sondern eine Wohnstraße. Und trotzdem: Es ist dem Namen nach die Kulturstraße in Augsburg.

Sechs Wochen lang wird sich das Feuilleton regional ein Zeitungsexperiment, an dem auch Sie eine maßgebliche Rolle spielen können. Denn Kultur ist nie nur das was Kulturveranstalter anbieten, zur Kultur gehört immer auch das Publikum, gehören diejenigen, die sich eigene Gedanken machen und

eigene Wünsche formulieren. Jeden Dienstag haben Sie die Möglichkeit, in der Kulturstraße mit Michael Schreiner und Richard Mayr ins Gespräch zu kommen.

Und Gesprächsbedarf bieten diese Tage ja wahrlich genug. Eben erst hat die Stadt nach Jahrzehnten des Zögerns und Zauderns die Sanierung des Stadttheaters beschlossen. Aber nicht alle in der Stadt stehen hinter dem Projekt. Oder denken Sie nur an das Römermuseum, das aus der baufälligen Dominikanerkirche ausziehen musste. Braucht Augsburg nicht auch dafür ein angemessenes Haus? Oder sind Sie der Meinung, die Stadt müsste viel eher an die Stadtteile denken und dort mehr Präsenz zeigen?

Genau das versuchen wir sechs Wochen lang. Also: Merken Sie sich die Dienstagstage vom 4. August bis zum 8. September in ihrem Terminkalender vor. Sie finden uns jeweils von 11 bis 15 Uhr in der Kulturstraße.

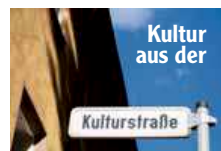
Und wenn Sie nicht selbst vorbeikommen können, schreiben Sie uns einfach, was Sie zum kulturellen Leben Augsburgs zu sagen haben. Sie erreichen uns per E-Mail an kulturstrasse@augsbu-ger-allgemeine.de. Telefonisch sind wir auch zu erreichen und zwar unter der Nummer 0160/4787353. Oder schreiben Sie uns eine SMS. Alles rund um die Serie „Kultur aus der Kulturstraße“ können Sie außerdem im Internet auf unserer Homepage augsbu-ger-

allegemeine.de/kulturstrasse verfolgen. Seien Sie gespannt. Wir sind es auch. Ihr Feuilleton regional

genau das versuchen wir sechs Wochen lang. Also: Merken Sie sich die Dienstagstage vom 4. August bis zum 8. September in ihrem Terminkalender vor. Sie finden uns jeweils von 11 bis 15 Uhr in der Kulturstraße.

Und wenn Sie nicht selbst vorbeikommen können, schreiben Sie uns einfach, was Sie zum kulturellen Leben Augsburgs zu sagen haben. Sie erreichen uns per E-Mail an kulturstrasse@augsbu-ger-allgemeine.de. Telefonisch sind wir auch zu erreichen und zwar unter der Nummer 0160/4787353. Oder schreiben Sie uns eine SMS. Alles rund um die Serie „Kultur aus der Kulturstraße“ können Sie außerdem im Internet auf unserer Homepage augsbu-ger-

allegemeine.de/kulturstrasse verfolgen. Seien Sie gespannt. Wir sind es auch. Ihr Feuilleton regional



In der Sommerserie ist das Feuilleton regional jeden Dienstag von 11 bis 15 Uhr in der Kulturstraße in Augsburg zu finden. Wir laden Gäste ein, sprechen mit Passanten und produzieren eine Zeitungsseite vor Ort.